

An der Hand der kirchlichen Glaubenslehre und der katholischen Liturgie für Verstorbene gibt uns der Verfasser obiger Schrift in Auslegung des 129. Ps. ein Bild vom Zustande der Seelen im Reinigungsorte, das den seiner Schrift als Titel vorausgeschickten Ruf „Misericordia“ aus dem Munde des Heldenbilders Job vollständig rechtfertigt. In acht Capiteln begründet er diesen Hilferuf. In denselben wird Dasein und Wesen des Fegefeuers, das Leid der Trennung der armen Seelen von Gott und ihres Sehnens nach ihm, ihre Hilflosigkeit und ihre äußeren Peinen, hervorgerufen durch die ihrem Zustande angemessenen Strafen durch Feuer, Gefangenschaft, Finsternis behandelt. Wir erfahren, wie sie teilnehmen an den Vorgängen dieser Welt und wie sie hierüber Kenntnis erlangen. Das siebente Capitel zeigt uns den Reichthum an Befreiungsmitteln, über welche wir zu ihren Gunsten verfügen, als da sind: Gebet, Fasten, Almosen, Kreuzweg, Rosenkranz, Weihwasser, tugendhaftes Leben der Angehörigen und das heilige Messopfer, die alle auf ihren rettenden Wert eingehend geprüft werden unter Berücksichtigung der Lehre von der Gemeinschaft der Heiligen. Das achte Capitel wird zur warmen Einladung, den armen Seelen zu helfen durch Darlegung des eigenen Gewinnes, den uns der Armenseelenkult bringt. Ein Anhang von Gebeten für Verstorbene der verschiedensten Kategorien lässt diese Einladung gleich praktisch werden. Jeder Armenseelenprediger findet da das brauchbarste, zubereitete Material, um die Sache seiner Clienten im Fegefeuer aufs beste zu vertreten und für deren beschleunigte Befreiung aus dem Thränenthal und des Feuers Dual mitleidige Herzen zu interessieren. Mit Glück ist aus glaubwürdigen Quellen eine gute Auswahl von Armenseleengeschichten getroffen, die eine Bestätigung des Dogmas vom Fegefeuer und der Wirksamkeit der oben bereiteten Rettungsmittel bilden.

Einige sprachliche Härten, welche die Lectüre etwas erschweren, ließen sich bei einer zweiten Auflage der sonst empfehlenswerten Schrift leicht verbessern.

Burgsum (Bayern).

Decan Lippert.

#### 42) Das neue Officium zum heiligen Rosenkranzsekte.

Ein Beitrag zur Geschichte und Dogmatik des Breviers von Dr. Arthur König, Professor der Universität Breslau. Breslau, Aderholz' Buchhandlung. 1891.

Zur Lectüre dieses Schriftthens nimmt man am besten den Text des neuen Officiums zur Hand, da der Verfasser denselben im Zusammenhang mit den marianischen Psalmen exegetisch begleitet und hierbei eine Fundgrube reicher Gedanken für Predigt und Betrachtung über den heiligen Rosenkranz eröffnet. Sehr interessant sind die geschichtlichen Daten über die Entstehung des Rosenkranzgebetes zu den Lectionen der II. Nocturn. Da die Broschüre ein Abdruck aus dem schlesischen Pastoralblatt ist, so kann sie sich nur in gedrängter Kürze bewegen, doch zeigt das Gebotene, welch großer ascetischer Wert im Breviere liegt, wenn man es nur versteht mit exegetischem Blick, wie ihn der Verfasser zeigt, denselben zu heben und zu verwerten. Das Schriftchen wird daher bestens empfohlen.

Graz.

F.-b. Hofkaplan und Ordinariats-Secretär

Dr. Franz Freiherr von Der.

#### 43) Dies und Das. Gedichte von P. Josef Bergmann, Kreuzherren-Ordenspriester. Karlsbad. Hermann Jakobs Buchhandlung, 1890. 95 S. 8°. Preis fl. — .60 = M. 1.—.

Als wir das vorliegende Büchlein durchblätterten, kam uns unwillkürlich Goethes Epigramm in den Sinn: „Sämtliche Künste lerent und treibet der Deutsche; zu jeder — Zeigt er ein schönes Talent, wenn er sie ernstlich ergreift. Eine Kunst nur treibt er, und will sie nicht lernen, die Dichtkunst. — Darum

pfuscht er auch so; Freunde, wir haben's erlebt." Nicht dass wir dem Verfasser des Büchleins jegliche poetische Begabung absprechen wollen — denn ein paar Gedichte haben uns nicht übel gefallen, z. B. "Rosen unter Dornen" (Seite 6) oder "Widerspruch" (Seite 17) —, aber unter allen Umständen müssen wir verlangen, dass derselbe sich mit den Gesetzen der Prosodie und Metrik mehr vertrant mache, als es bis jetzt geschehen ist. Gegen die poetische Form verstößen die folgenden Gedichte: "Herabminderung" (Seite 24, Zeile 8), "Spruch" (Seite 31, unterbrochene Reime eignen sich nicht für längere Verse), "Sisyphusarbeit" (Seite 39, "Abwärts ließ rollen" bildet einen Adonius!). Dialectisches findet sich in "Mitleid" (Seite 19), "Sprach's" = es Sprach, "Die schlechte Köchin" — (Seite 36, die letzten zwei Verse), "Mein Paradies" (Seite 45, Aus Strafe). Geschmacklos sind "Die betrogene Biene" (Seite 11), "Das Unschmachhafteste" (Seite 29), "Im Freien" (Seite 40, Vers 2); nichts sagend "Veränderung" (Seite 48). — Wir empfehlen dem Herrn Verfasser zu intensivem Studium die Gedichte Aug. Platens. — Die Ausstattung des Büchleins ist nett.

Mels (Niederösterreich). Professor Dr. Rudolf Schachinger.

- 44) **Ein Dominicaner-Künstler.** Leben des hochw. P. Besson aus dem Orden des hl. Dominicus. Nach dem Englischen des H. L. Sidney Lear von Natalie Wolf. Münster und Paderborn. Schöninghs Verlag. 1888. 12°. S. 251. Preis M. 2. — = fl. 1.20.

Die vorliegende Biographie, zu deren Abschluss Cartiers „Vie du R. P. Besson“ und P. Lacordaires Briefe und Memoiren reiches Material boten, macht uns mit einem Namen bekannt, der allerdings nicht verschlossen ist mit großartigen politischen Ereignissen, aber wohl in der Geschichte der Restauration des Dominicaner-Ordens durch Lacordaire, sowie in der Reformation desselben in Italien unter Papst Pius IX. einen hellen Klang hat. Besson wurde am 10. April 1816 bei Besançon geboren. Nach einer sorgfamten Schulbildung ergriff er den Beruf eines Malers und schuf als solcher geschätzte Gemälde. Allein dem Rufe Gottes folgend verließ er Palette und Pinsel, um sich der Kunst der Künste zu widmen, nämlich dieser: Gott zu helfen in der Rettung der Seelen. Nach seinem Eintritt in den Orden des hl. Dominicus stellte er das Bild eines vollkommenen Religiösen an sich dar, zeigte aber auch durch seine kindliche Liebe gegen seine Mutter, durch seinen glühenden Eifer für das Heil der Seelen, sowie durch die Opfer, welche er in der persischen Mission brachte, um die Verirrten unter den Chaldäern und Protestanten zur Mutterkirche zurückzuführen, dass „der, welcher Gott wahrhaft liebt, auch seine Mitmenschen liebt“. In den acht Capiteln des Buches, besonders im letzten: P. Bessons Seelenführung, — Geistliche Briefe, sind wahre Goldörner enthalten, die sich nutzbar für sich und andere in der Seelenleitung verwerten lassen. Abgesehen von einigen Anglicismen ist die Übersetzung wohlgelungen und flüssig.

Freistadt.

Professor Dr. Kerstgens.

- 45) **Geschichte der Heranbildung des Clerus in der Diözese Würzburg** seit ihrer Gründung bis zur Gegenwart. Festschrift zur dritten Säcularfeier des bischöflichen Clerical-Seminars ad Pastorem bonum. Von Regens Dr. C. Braun. I. Theil. Mit einer lithographischen Tafel. Würzburg, Sturmiers Buchhandlung. 1889. gr. 8°. XVIII und 428 Seiten. Preis M. 7.50 = fl. 4.50.

Ausdauerndes Fleiße und großer Geduld seitens des Verfassers bedurften die Vollendung dieses Werkes, dessen Gegenstand solcher Opfer und Mühen aber auch wert war. Dr. Braun — zu dieser Arbeit der rechte Mann — hat das von